

Asha Bericht Sophie und Swee

Namaste!

Wir sind Sophie Halter und Swee Schnepf und haben von März bis Juni 2025 die Asha Schule besuchen dürfen.

Die Idee, einmal wirklich Teil eines anderen Alltags zu sein, hat uns beide fasziniert, einmal nicht nur durch ein Land zu reisen, sondern wirklich einzutauchen – in den Alltag, in die Kultur, in das Leben der Menschen vor Ort.

Bei mir, Swee, hatte dieser Wunsch seinen Ursprung schon 2015, als meine Freundin Marie Felthaus die Asha Schule besuchte. Seit ihrem Aufenthalt dort war ich begeistert davon, einmal dieses Projekt mit eigenen Augen zu sehen und dort Erfahrungen zu sammeln. Also fragte ich meine Freundin Sophie, ob sie daran interessiert sei, dieses Abenteuer gemeinsam zu machen, sie war sofort begeistert von der Idee.

Wir haben gar nicht lange überlegt. Plötzlich war da nicht mehr nur ein Plan, sondern eine Entscheidung: Wir gehen gemeinsam nach Nepal und arbeiten an der ASHA School mit.

Als wir dann Josef zum ersten Mal persönlich begegneten, wurde dieser Wunsch ganz real. Seine Begeisterung, seine Erzählungen, seine Verbindung zur Schule in Lalitpur haben unsere Vorfreude nochmals gesteigert.



Nach unserem Schulabschluss sind wir unabhängig voneinander einige Zeit in Südostasien gereist aber dieses Projekt fühlte sich wie der nächste richtige Schritt an.

Also packten wir im März 2025 unsere Koffer und machten uns auf den Weg nach Nepal. Dort angekommen, wurden wir von den Lehrern Roshan und Rashita herzlich am Flughafen empfangen. Da bei unserer Ankunft gerade die Schulferien starteten, machten wir einen kurzen Stopp in unserem neuen Zuhause, dem Asha Hostel. Dort ließen wir dann unsere Koffer stehen, nahmen die Reiserucksäcke und starteten unsere Reise durch das Land.

Wenn man an Nepal denkt, denkt man an den Himalaya. Einen kleinen Teil von diesem beeindruckenden Bergmassiv wollten wir dann auch selbst sehen, also machten wir uns mit unserem tollen Guide Dendi auf den Weg.

Unsere Wanderung zum Poon Hill begann früh am Morgen mit einer wackligen Fahrt Richtung Annapurna-Nationalpark.



Nach einer kurzen Etappe erreichten wir Ghandruk, unser erstes Tea House. Nach dem Mittag machten wir mit Dendi eine stille Meditation im Wald – unglaublich, wie viele verschiedene Vögel man dann auf einmal hören kann, wenn alles ruhig ist.

Die Nächte waren kalt und kurz. Doch schon bei unserem ersten Sonnenaufgang hatten wir den Blick auf den Annapurna South (7.219 m)

In den nächsten Tagen ging es durch dichte Rhododendronwälder, vorbei an kleinen Dörfern, immer tiefer in die Berge. Höhepunkt war der Sonnenaufgang auf dem Poon Hill: eisige Kälte, 400 Höhenmeter im Dunkeln – und dann dieser Blick auf das leuchtende Himalaya-Panorama.

Dann brachte uns unsere Reise nach Chitwan, einem echten Highlight. Nach einer langen und etwas wackligen Busfahrt kamen wir endlich im Nationalpark an. Bereits die Begrüßung war herzlich: mit einem Schild mit unseren Namen wurden wir direkt am Bus abgeholt.



In den nächsten Tagen bewunderten wir die beeindruckende Natur und Tierwelt des Nationalparks. Ob bei der Bootstour, bei der wir Krokodile und exotische Vögel entdeckten, oder während der Jeep-Safari, bei der wir Nashörner, Hirsche, Pfauen und einen Bären sahen – wir waren jedes Mal aufs Neue fasziniert. Besonders war auch die Fahrradtour mit unserem Guide durch kleine Dörfer rund um den Park. So viel Nähe zur Natur und zum Alltag der Menschen hatten wir bis dahin noch nicht erlebt.

Chitwan hat uns gezeigt, wie vielfältig und lebendig Nepal ist. Die dichten Dschungel, die Tierbegegnungen und die herzlichen Menschen.

Dann ging es für uns aber schon wieder zurück nach Kathmandu und wir tauchten in den Alltag der Asha Schule und des Asha Hostels ein.



Im Hostel beginnt der Tag früh. Schon um halb sechs stehen die Kinder auf, machen gemeinsam Yoga und starten mit Sport in den Tag. Danach gibt's Tee, eine kurze Lesestunde und dann Frühstück, bevor alle ihre Schuluniformen anziehen und mit dem Schulbus zur Schule fahren.



Was uns besonders beeindruckt hat, war wie selbstständig die Kinder ihren Alltag meistern mit viel Rücksicht füreinander und Leichtigkeit.

Nach der Schule gibt's einen kleinen Snack, dann wird nochmal gelernt, bevor endlich gespielt wird. Zum Abschluss des Tages sitzen alle beim Abendessen zusammen und beten gemeinsam wie bei jeder Mahlzeit. Die Atmosphäre ist herzlich, ruhig und voller Gemeinschaft.

Während unseres Aufenthalts an der Asha School unterrichteten wir jeden Tag die vierte und fünfte Klasse. Uns war es wichtig, den Kindern spielerisch und kreativ die englische Sprache näher zu bringen mit ganz viel Spaß, Bewegung und Teamgeist.

Ein Highlight war unser eigenes kleines „Olympia-Turnier“. Wir erzählten den Kindern zuerst, wofür die Olympischen Spiele stehen und warum sie ein so besonderes Event sind. In einer Bastelstunde entstanden dann bunte Einlauffahnen und sogar kleine olympische Feuer. Danach ging's los mit den Wettkämpfen – natürlich alles auf Englisch. Die Kinder waren mit vollem Einsatz dabei, wir mindestens genauso begeistert.



Eine weitere Lieblingsstunde drehte sich rund ums Thema Umwelt und Recycling. Mit englischen Rätseln, kleinen Aufgaben und „Spot the difference“-Bildern haben wir gemeinsam nach Lösungen gesucht – und ganz nebenbei jede Menge Vokabeln gelernt. Es war schön zu sehen, wie motiviert die Kinder waren und wie viel Freude sie an der Sprache hatten. Auch für uns war jede Stunde ein echtes Erlebnis.

Gerade weil uns das Unterrichten so viel Spaß gemacht hat, haben wir uns nach unserer Rückkehr dazu entschieden, Lehramt zu studieren – inspiriert von den Kindern, den Erfahrungen und all den kleinen Momenten, die uns gezeigt haben, wie erfüllend dieser Beruf sein kann.

Neben unserem Unterricht mit den Kindern in der Schule haben wir in unserer Zeit im Hostel ein weiteres, ganz besonderes Projekt begleitet: den Deutschunterricht für Deepa, Rabita, Deepesh, Anita und Atisha. Dreimal pro Woche haben wir uns getroffen, um gemeinsam für das B1-Sprachzertifikat zu lernen, das sie für ihre Arbeitserlaubnis in Deutschland benötigen. Alle fünf haben das Ziel, in naher Zukunft in Deutschland zu leben und zu arbeiten, und wir wollten ihnen bei der Vorbereitung so gut wie möglich zur Seite stehen.



Für uns war es eine wunderbare Erfahrung, mit Gleichaltrigen in so engem Austausch zu stehen. Es hat uns viel Freude gemacht, sie näher kennen zu lernen, daraus entwickelte sich im Laufe der Zeit eine tolle Freundschaft und wir sind immer noch gelegentlich in Kontakt mit ihnen. Auch wenn die deutsche Grammatik anfangs manchmal herausfordernd war, überwog bei weitem die Motivation. Wir haben viel zusammen gelacht, uns ausgetauscht und voneinander gelernt.

Meistens begannen wir mit einem kleinen Grammatikteil oder der Korrektur von kurzen Texten, dann folgte wie in jeder Stunde eine sprachliche Übung, eine halbe Stunde lang haben wir uns ausschließlich auf Deutsch unterhalten, um das Sprachgefühl zu stärken und die Hemmungen abzubauen. Dabei haben wir typische Prüfungsthemen behandelt – zum Beispiel, wie man eine Wegbeschreibung gibt, einen Steckbrief schreibt oder eine Bewerbung formuliert. Besonders schön war unsere letzte Stunde: Da in Deutschland gerade Sommer war, haben wir gemeinsam eine kleine „Eisdiele“ nachgespielt. Die anderen mussten auf Deutsch Eis bestellen, Fragen stellen und kurze Gespräche führen – eine unterhaltsame, aber auch lehrreiche Abschlussübung, die allen viel Freude gemacht hat.

Diese zusätzlichen Stunden waren für uns eine echte Bereicherung. Es war schön zu sehen, wie sich Deepa, Rabita, Deepesh, Anita und Atisha weiterentwickelt haben – und wie viel Vertrauen und gegenseitige Unterstützung dabei entstanden ist.

Ein besonders prägender Teil unseres Volontariats war die nepalesische Kultur, eine Erfahrung, die uns von Anfang an beeindruckt und nachhaltig berührt hat. Was uns gleich zu Beginn aufgefallen ist, war die unglaubliche Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Menschen. Überall wurden wir mit einem Lächeln begrüßt, herzlich aufgenommen und mit offenen Armen empfangen – eine Offenheit, die uns sofort das Gefühl gegeben hat, willkommen zu sein. Dafür möchten wir uns von Herzen bedanken.



Auch die vielen kleinen kulturellen Unterschiede zu Deutschland haben uns oft zum Schmunzeln oder Staunen gebracht – etwa der entspannte Umgang mit Zeit, das bunte Chaos auf den Straßen oder die ganz andere Art des Alltagslebens. Anfangs hat uns manches verwirrt, doch genau das hat unseren Aufenthalt so spannend gemacht. Vieles, was uns anfangs fremd war, ist uns schnell ans Herz gewachsen. Besonders die Sprache fanden wir wunderschön – melodisch, freundlich und lebendig – und wir haben im Laufe der Wochen mit Freude einiges an Nepali dazugelernt.

Was uns besonders fasziniert hat, war die tief verankerte Spiritualität, die im nepalesischen Alltag allgegenwärtig ist. Religion ist hier kein abgetrennter Bereich, sondern ein selbstverständlicher Teil des täglichen Lebens, genau das hat uns beeindruckt. Besonders berührt hat uns der Besuch des Tempels Pashupatinath. Dort herrscht eine ganz eigene Atmosphäre – ruhig, intensiv und gleichzeitig friedlich. Die Begegnung mit den traditionellen Feuerbestattungen war für uns ungewohnt und bewegend. Der offene Umgang mit dem Tod und der Glaube daran, dass alles Teil eines Kreislaufs ist, haben uns sehr zum Nachdenken angeregt.



Am frühen Morgen – oft schon ab halb fünf – erwacht der Tempel zum Leben. Menschen kommen zum Beten, Meditieren oder um sich zu bewegen. Auch wir haben uns dieser Tradition angeschlossen und sind mehrmals in aller Früh mit dem Motorrad-Taxi von Lalitpur aus losgefahren – eingepackt in warme Jacken, durch den kalten Fahrtwind plötzlich hellwach. Ziel war eine Yogastunde, zu der uns unser Freund Dendi Sherpa mitgenommen hat. Wir durften am mittleren Kurs teilnehmen und waren überrascht, dass dort fast ausschließlich 60- bis 70-Jährige mitmachten. Umso beeindruckender war es, wie beweglich und ausdauernd viele von ihnen waren.



Die meisten waren sogar gelenkiger als wir! Trotzdem wurden wir herzlich aufgenommen, es wurde viel gelächelt, mit uns gesprochen, und wir haben uns immer sehr wohlgefühlt. Die Yogastunden selbst waren eine Mischung aus Bewegung, Atemtechnik und innerer Ruhe und eine tolle Erfahrung für uns.

Dafür sind wir sehr dankbar.

Ein weiteres besonderes Erlebnis war der Besuch eines buddhistischen Maskentanzfestes im Sherpa Service Centre in der Boudha Area. Dort lebt eine große Sherpa-Community, zu der auch Dendi Sherpa gehört. Das Fest war ein wichtiges kulturelles Ereignis, bei dem sich viele Menschen versammelt haben, um gemeinsam zu feiern, zu beten und ihre Traditionen lebendig werden zu lassen. Besonders beeindruckt haben uns die traditionellen Tänze: kunstvoll, kraftvoll und mit großer Hingabe einstudiert. Dazwischen wurden lange Gebete gesprochen, es gab gemeinsames Essen und eine sehr friedliche, warme Atmosphäre es war toll, an einer so anderen kulturellen Veranstaltung teilnehmen zu können, wir werden sie nie vergessen- Danke Dendi !



Ein weiteres kulturelles Highlight war das Fest Bhoto Jatra, das traditionell das Ende des Regenzeit-Rituals Rato Machhindranath Jatra markiert. In diesem Zusammenhang wird die berühmte „diamantenbesetzte Jacke“ (Bhoto) aus einem heiligen Behältnis gezeigt. Einer Legende zufolge soll ein Bauer die Jacke dem Gott Rato Machhindranath geschenkt haben, nachdem dieser seinem kranken Sohn geholfen hatte. Später ging die Jacke verloren, und als ein anderer Mann sie trug, entstand ein Streit darüber, wem sie wirklich gehört. Seitdem wird sie jedes Jahr öffentlich gezeigt – angeblich, damit sich der ursprüngliche Besitzer endlich zu erkennen geben kann. Es war beeindruckend zu sehen, wie tief solche alten Geschichten im heutigen Leben noch verankert sind. Es waren Tausende Menschen versammelt um dabei zu sein, wenn die diamantenbesetzte Jacke gezeigt wird, und wir waren unter all den begeisterten Besuchern.

Besonders bewegt hat uns auch die Ankunft von drei neuen Kindern im Hostel: Dipson, Tulsi und Tanusha. Sie stammen aus der Terai-Region an der Grenze zu Indien, wo Sprache, Kultur und Alltag noch einmal ganz anders sind als in Kathmandu. Umso schöner war es zu sehen, wie schnell sie sich im Hostel eingelebt haben – und wie selbstverständlich die anderen Kinder sie aufgenommen, unterstützt und in die Gemeinschaft integriert haben. Zu sehen, wie aus Fremden Freunde werden und wie aus einem neuen Ort ein Zuhause wird: Genau das beschreibt für uns auch das Asha Projekt und unsere Erfahrungen dort.



Nach drei intensiven Monaten voller neuer Eindrücke, Herausforderungen und bewegender Begegnungen blicken wir mit großer Dankbarkeit auf unsere Zeit in Nepal zurück. Was für uns zunächst ein Sprung ins Unbekannte war, wurde schnell zu einer Erfahrung, die wir nie vergessen werden.

Wir durften so viel lernen: über das Land, über andere Lebensweisen und auch über uns selbst. Jeder Tag war erfüllt von kleinen Momenten, die uns berührt haben: ein ehrliches Lächeln, ein neugieriges „Namaste“, ein stilles Mitgefühl, ein gemeinsames Lachen im Unterricht oder beim Spielen im Hostel. All das hat diese Zeit für uns so besonders gemacht.



Ein ganz besonderer Dank gilt dabei den Menschen, die uns begleitet, unterstützt und inspiriert haben:

Kopila, Rashita und Roshan, die mit viel Herz, Geduld und Engagement das Leben im Hostel gestalten, ihr seid für die Kinder nicht nur Betreuer:innen, sondern echte Bezugspersonen, Vorbilder und Vertrauensmenschen.

Ebenso danken wir allen Lehrer:innen der Asha Primary School für ihren unermüdlichen Einsatz, ihre Herzlichkeit im Umgang mit den Kindern und die Offenheit, mit der sie uns in den Schulalltag aufgenommen haben

Ein besonderer Dank geht an Schulleiter Anupendra, der das Projekt mit so viel Weitblick, Ruhe und Überzeugungskraft führt.



Nicht unerwähnt bleiben darf auch Josef nicht bleiben, der mit seinem Engagement seit 2008 alles für dieses Projekt tut. Seitdem haben unzählige Volontär:innen im Asha-Projekt mitgewirkt – und auch wir durften Teil dieser langen und bewegenden Geschichte werden.

Als wir das Projekt kennenlernten, fiel es uns ehrlich gesagt schwer zu verstehen, was genau der „Freundeskreis der Asha-Schule“ eigentlich ist. Doch vor Ort wurde uns schnell klar, wie viele Menschen – in Deutschland und in Nepal – hinter dem Projekt stehen, mithelfen, mitdenken, es tragen und organisieren. Besonders beeindruckt hat uns, wie gut alles strukturiert ist: vom Hostel-Alltag über den Schulbetrieb bis zur engen Zusammenarbeit mit den lokalen Partner:innen. Alles greift ineinander – mit viel Herzblut, Klarheit und Menschlichkeit, eben wie eine richtige Freundschaft.

Die Arbeit, die hier geleistet wird, ist von unschätzbarem Wert – nicht nur für die Kinder, sondern für die ganze Gemeinschaft. Es geht um Bildung, Vertrauen, Zusammenhalt und Zukunft – und all das wird hier mit Hingabe und Wärme gelebt. Wir hoffen, dass noch viele weitere Menschen dieses Projekt kennenlernen, unterstützen oder selbst ein Teil davon werden.

Dhanyabad – danke für alles.

Namaste Sophie und Swee

